

Begleitmaterial für Pädagogen zu

## Nach Manila

Konzept und Text von Laokoon

**Premiere: 03.06. 2017, 19:30 Uhr im *Megastore***

Besetzung	Dodong	Raafat Daboul
	Nasim	Björn Gabriel
	Autorin	Caroline Hanke
	Maggy	Merle Wasmuth

Mit dem Dortmunder Sprechchor und den Theaterpartisanen

Regie	Moritz Riesewieck
Bühne	Christian Maith
Kostüme	Miriam Marto
Video-Art	Mario Simon
Komposition und Chor	Hans Block
Dramaturgie	Tina Ebert, Alexander Kerlin
Theaterpädagogik	Sarah Jasinszczak
Regieassistenz	Wiebke Rüter
Bühnenbildassistenz	Yaroslava Sydorenko
Kostümassistenz	Ellena-Katharina Bruchhäuser
Videoassistenz	Julia Gründer
Chorassistenz	Pablo Lawall

Informationen [www.theaterdo.de](http://www.theaterdo.de), [www.youtube.com/schauspieldortmund](http://www.youtube.com/schauspieldortmund),  
[www.facebook.com/schauspieldortmund](http://www.facebook.com/schauspieldortmund), [www.twitter.com/schauspieldo](http://www.twitter.com/schauspieldo),  
<http://blog.schauspieldortmund.de>, [www.instagram.com/schauspieldortmund](http://www.instagram.com/schauspieldortmund)

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung „Nach Manila“
- 2 Digitale Drecksarbeit. Wie uns Facebook und Co. von dem Bösen erlösen/  
Ausschnitte aus dem Vorwort
- 3 Das Team Laokoon im Interview
- 4 Textstellen für den Unterricht

## 1. Inhalt zur Dortmunder Inszenierung „Nach Manila“

Eine Stadt, drei Schicksale und eine Industrie, von der nur wenige wissen: Maggy, Nasim und Dodong sind "Clickarbeiter" in Manila auf den Philippinen. Sie sichten und sperren Fotos, die auf Facebook, Tinder und anderen sozialen Netzwerken Anstoß erregen könnten: Pornografie, Gewalt und Missbrauch. Eine Autorin aus dem Westen versucht, dem Leben und der Arbeit der Clickarbeiter auf die Spur zu kommen – und verwickelt sich dabei immer tiefer in die Abgründe unserer digitalen Gegenwart: Wie kann es sein, dass die sozialen Netzwerke so "sauber" sind - frei von gewalttätigen oder pornografischen Bildern? Wo wird der ganze digitale Müll eigentlich abgeladen? Wer sortiert ihn? Und mit welchen Folgen für die Seele?

War es einmal Christus, der die Sünden der Welt auf sich nehmen wollte, so sind es nun die katholischen Filipinos, die diesen Job für den Rest der Welt übernehmen. Eignet sich hier die Passionsgeschichte des Internetzeitalters? Kann man das Böse löschen? Mit jeder neuen Antwort stößt die Autorin auf ein neues Mysterium.

Nach umfangreichen Ermittlungen auf den Philippinen berichteten zahlreiche große Medien über die Recherche der Gruppe Laokoon. Ein beeindruckender Pressespiegel zwischen ZDF Aspekte, Tagesthemen, TAZ und Süddeutscher Zeitung.

Die Gruppe Laokoon, u.a. Moritz Riesewieck, Hans Block, Christian Maith, Miriam Marto und Tina Ebert, fahndet nach dem Unfassbaren hinter der Realität. LAOKOON, von griech. laós [Krieger] und koeo [schauen], ist der Name eines trojanischen Priesters. Er sieht als einziger den Betrug und die Gefahr, die das hölzerne Pferd in sich verbirgt.

In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung

Am 8. September erscheint im dtv Verlag Moritz Riesewiecks Buch: „Digitale Drecksarbeit“.

## 2 Digitale Drecksarbeit. Wie uns Facebook und Co. von dem Bösen erlösen

Leicht gekürzter Ausschnitt aus dem Vorwort:

### Die wundersame Sauberkeit

350 Millionen Fotos werden täglich auf Facebook hochgeladen, 100 Millionen Stunden Videomaterial plus Livestreams dort täglich angesehen<sup>1</sup>. Auf Instagram landen weitere 80 Millionen Fotos täglich<sup>2</sup>. Bei YouTube werden gar jede Minute 300 Stunden Videos eingestellt<sup>3</sup>. Wie schaffen es die Plattformen bei solch einer schier Masse an Fotos und Videos zu kontrollieren, was auf ihren Servern landet? Wie schaffen sie es Kinderpornografie, Enthauptungen, sadistische Gewaltorgien und einiges mehr, das durch die dunklen Zonen des Netzes geistert, zuverlässig fernzuhalten? Wie schaffen sie es, darüber hinaus sogar weniger Offensichtliches wie kleinste Stellen nackter Haut, Körperflüssigkeiten oder bestimmte politische Symbole, die in Bildern auftauchen, zu verbannen? Fälle wie jener 2013, als ein User den sexuellen Missbrauch eines kleinen Mädchens durch einen älteren Mann als Video auf Facebook postete und das Video innerhalb weniger Stunden auf Facebook 16.000 Mal geteilt und 4.000 Mal geliket wurde, bevor es von der Plattform entfernt wurde, sind die krasse Ausnahme. Warum kommt so etwas nicht viel häufiger vor?

Es ist kaum vorstellbar, dass die bekannten sozialen Netzwerke vor solchen Bildern gefeit sind. Schließlich bieten sie mit ihren Milliarden von Nutzern die perfekte Bühne für alle, die für Gewalt und Pornographie ein Publikum suchen.

Ich begann im Netz zu recherchieren und stieß auf die Dissertation der amerikanischen Medienwissenschaftlerin Sarah T. Roberts mit dem Titel *Behind the Screen: the Hidden Digital Labor of Online Content Moderators*. Darin berichtet Roberts von Outsourcingfirmen, die im Auftrag von einem großen amerikanischen Konzern, den sie *Megatech* nennt, so genannte „Content moderators“ beschäftigen, deren Aufgabe es sei, täglich acht bis zehn Stunden lang mehrere tausend Fotos zu sichten und gemäß einem Kriterienkatalog unerwünschte Bilder zu entfernen. Die Arbeit werde geheim gehalten.

Dafür sorgten strenge Verschwiegenheitserklärungen, die es den Angestellten unter Androhung hoher Vertragsstrafen verböten, mit Familienangehörigen, Freunden und sogar mit Arbeitskollegen aus anderen Abteilungen über die Arbeit zu sprechen. Viele der „Content moderators“ entwickelten als Folge der Arbeit schwere psychische Probleme. Roberts hatte herausgefunden, dass das Unternehmen einen Großteil der Arbeit auf die Philippinen verlegte. Dort arbeiteten die Filipinos dann natürlich nicht für den amerikanischen Konzern, sondern für unbekannte Outsourcingfirmen und unterschrieben, dass sie niemals kundtun würden, für wen sie eigentlich arbeiteten. Das perfekte Modell, um die „Content Moderators“ vor der Öffentlichkeit geheim zu halten.

Beschäftigte das größte soziale Netzwerk eine geheime „Putztruppe“ auf den Philippinen? Wir versuchten, uns in Manila einen Überblick über die Industrie zu verschaffen, die hier mit dem Kürzel *BPO* bezeichnet wird: „Business Process Outsourcing“. Die Outsourcingunternehmen schienen diesen Job durch allerlei unterschiedliche Bezeichnungen zu tarnen: „Community operations analyst“, „Data analyst“, „fraud report specialist“. Wir durchforsteten die Stellenanzeigen auf philippinischen Jobportalen und schauten stundenlang Werbevideos der Unternehmen, in denen sie internationalen Kunden ihre Dienste anbieten: „Why outsource to the Philippines?“. Die Werbefilme präsentierten Manila als Destination in Traumkulisse: „It's more fun in the Philippines“.

Die Menschen des Landes hätten dank Hunderten von Jahren Kolonisation unsere westlichen Werte verinnerlicht, hieß es da, hörten zudem „die gleiche Musik“, sähen „die gleichen Filme“ und teilten unseren „moralischen Kodex“. Mir wurde klar: Es ging nicht nur um Niedriglöhne und Englischkenntnisse. Vielmehr wurde die jahrhundertelange Kolonisationsgeschichte des Landes, die für Erschießungen, Enteignungen, Versklavungen und Vergewaltigungen gesorgt hatte, nun als Standortvorteil gegenüber der anderen großen Outsourcing-Destination Indien ins Spiel gebracht. „Highly westernized“ seien Filipinos, schwärmte die Stimme im Trailer mit breitem, kalifornischem Akzent.

Ausgerechnet auf einem ehemaligen amerikanischen Militärgelände befindet sich heute der Hotspot der Outsourcingindustrie von Manila: *Bonifacio Global City*. Die Retortenstadt ist so antiseptisch, dass sich jeder Hundehaufen hier vermutlich von selbst auflösen würde. Busse, voll mit jungen Arbeitskräften, pendeln stündlich rein und raus, als wären es Ausflugsbusse ins *Disneyland*. Wohnen kann hier niemand der Billiglöhner. Aber träumen können die 18-25jährigen, wenn sie täglich aus den zwei Stunden entfernten Vororten mit den Wellblechhütten und Smogwolken in die Global City anreisen: Träumen von einem „Condominium“ etwa, Apartments in meist 30-40 stöckigen Hochhaustürmen, die hier in unfassbarer Geschwindigkeit hochgezogen werden, jedes von ihnen mit eigenem Swimming-Pool und Fitness-Center.

### 3 Fragen an das Team von *Laokoon*

Fragen an den Regisseur Moritz Riesewieck und die Dramaturgin Tina Ebert

**Moritz, Du warst vier Mal in Manila und hast dort recherchiert. Es sind ein Buch, ein Dokumentarfilm und jetzt ein Theaterstück entstanden.**

Das Thema hat so viele Aspekte: Wie normiert wollen wir unsere digitale Öffentlichkeit? Wer und was darf dort vorkommen? Wer kommt beim Großreinemachen unter die Räder, wenn die Löschruppe ihre Arbeit als Mission gegen die Sünden der Welt begreift und lieber einmal zu oft als einmal zu selten löscht? Was wird aus der Gesellschaft, wenn wir alles Unangenehme unsichtbar machen? Haben wir ein Recht darauf, allzu Schreckliches auf Billiglohnarbeiter in Drittstaaten abzuwälzen? Genügend Stoff für Buch, Film, Stück und Hörspiel. Jedes Medium erlaubt einen anderen Zugang zu diesen Fragen.

**Ihr habt Euch bewusst gegen Dokumentartheater und für eine fiktive Geschichte entschieden. Was ist von der Recherche im Stück übrig geblieben?**

Alle Figuren und Szenen haben einen dokumentarischen Kern. Aber das Reale, um das es hier geht, ist für uns mehr als das, was sich mit der Kamera oder dem Diktiergerät festhalten lässt: Das Reale lässt sich nur durch die poetische Übersetzung oder Überhöhung sichtbar machen. Wir haben versucht, Bilder und Sprachbilder zu erfinden, die das Unfassbare greifbar machen. Die Schauspieler erwecken sie zum Leben.

**Wenn 4 westliche Schauspieler die Leidensgeschichten von philippinischen Click-Arbeitern erzählen, steckt nicht auch eine Anmaßung darin?**

Es ist wichtig, im Theater auch über Themen sprechen zu können, die außerhalb des eigenen Kontextes liegen. Was wäre denn die Alternative: Philippinische Schauspieler zu besetzen? Das würde das Problem nicht lösen – die „Repräsentationsfrage“ würde sich weiterhin stellen. Echte philippinische „Content Moderators“ auf die Bühne stellen? Uns ist das Problem aber bewusst. Daher versuchen wir, unsere westliche Perspektive immer mit zu erzählen: Spielleiterin an diesem Abend ist die Figur einer westlichen Autorin, gespielt von Caroline Hanke, die den Garten und die Geschichte aus ihrer Perspektive „entwirft“.

**Warum spricht ihr in Bezug auf die Click-Arbeiter von der „Passionsgeschichte des Internets“?**

Was auf den Philippinen passiert, ist eine Auslagerung unserer Sünden. Die Click-Arbeiter werden mit ihnen konfrontiert und leiden in der Folge häufig psychisch und körperlich darunter. Aber lässt sich das „Böse“ outsourcen und durch Stellvertreter löschen? Ist es sinnvoll, ein Regelwerk zu erfinden, das die sozialen Netzwerke wie ummauerte Gärten penibel sauber hält? Wir müssen uns doch mit dem Bösen konfrontieren... Wenn wir es outsourcen, kommt es wie ein Bumerang mit voller Wucht zu uns zurück.

**Wo verläuft die Grenze zwischen Zensur und notwendiger Löschung von Inhalten?**

Das sollten weder wir entscheiden noch eine kleine Gruppe von Facebook-Leuten im Silicon Valley. Auch keine philippinischen Billiglohnarbeiter. Diese Frage sollte immer wieder neu und demokratisch beantwortet werden. Wir sollten Facebook endlich als das anerkennen, was es längst ist: die digitale Öffentlichkeit. Genauso, wie wir im analogen Leben Wert darauf legen, demokratisch gewählte Vertreter entscheiden zu lassen, sollten wir dies auch für die digitale Öffentlichkeit einfordern.

Fragen an den Musiker und Chorleiter Hans Block

**Im Bühnenbild stehen gut verteilt und versteckt 13 Lautsprecher. Wozu so viele?**

Die Zuschauer sollen in einem dicht bewachsenen Garten ihren Platz finden, in dem die Trennung zwischen Zuschauerraum und Bühne aufgelöst ist. Das Prinzip wollte ich verstärken: Dreizehn Lautsprecher ermöglichen viele Klangereignisse zur gleichen Zeit und machen einen räumlichen Klang möglich. So wie jeder Zuschauer nicht alles sehen wird, so wird auch nicht jeder Zuschauer das gleiche hören.

**Ist es anders, für eine Raumbühne zu komponieren als für eine Guckkastenbühne?**

Mich hat interessiert, extrem körperliche Klänge zu erschaffen, bei denen man sich nicht sicher ist, ob sie eingespielt sind oder tatsächlich im Raum stattfinden. Es ist ein Unterschied, ob man sich vor einem Klang befindet oder im Klang sitzt.

**Du arbeitest mit analogen und mit digitalen Sounds sowie Originalaufnahmen von der Recherchereise?**

Uns ging es aber nie vordergründig um einen investigativen Gehalt, wenn auch viele der Szenen oder Figuren aus der Recherche entstanden sind. Uns interessiert das Flirren zwischen den Welten, das Spannungsfeld zwischen Realität und Fiktion. Deswegen grenzen wir auch nicht das dokumentarische Material von der Fiktion ab.

**Welche Rolle spielt der Dortmunder Sprechchor?**

Der Sprechchor gehört genau wie die vier Schauspieler, die 59 Pflanzen, die dreizehn Lautsprecher, die vier Kameras zum Garten. Welche Rolle der Chor in diesem Gefüge spielt, das müssen diejenigen herausfinden, die den Garten betreten. Am gelungensten fände ich es, wenn man am Ende gar nicht bemerkt, dass dort gerade zwanzig Choristen durch den Bühnenraum gefegt sind.

**Du hast gemeinsam mit Moritz auf den Philippinen recherchiert. Hat sich deine Haltung zu Facebook und Co. verändert?**

Ehrlich gesagt nutze ich seit einigen Jahren kaum noch Soziale Medien, obwohl das als freischaffender Künstler eigentlich dumm ist. Heutzutage findet ein großer Teil der Aufmerksamkeitsgewinnung über *Facebook* und andere Plattformen statt. Wenn man nicht permanent Inhalte produziert, macht man sich unsichtbar. *Facebook* ist längst kein digitales Jahrbuch mehr, das Studenten nutzen, um sich gegenseitig auf Partys einzuladen. *Facebook* hat über eine Milliarde Nutzer und ist damit eine Gemeinschaft, die größer ist als jeder Staat. Diese unvorstellbare Masse an Daten, die da zustande kommt, bringt eine unendliche Macht mit sich. Staaten werden von privaten Unternehmen abhängig. Das hat wenig mit demokratischen Prozessen zu tun.

Fragen an den Bühnenbildner Christian Maith

**Du hast Dich viel mit Pflanzen beschäftigt für Deine Bühne – sind deine Flora-Kenntnisse während der Zeit gewachsen?**

„So lange die Wurzeln nicht abgetrennt werden, ist alles in Ordnung.“ *Mr. Chance, Gärtner*

**Die Pflanzen und Bäume, die Du für den Raum verwendest, sind alle echt. Keine Kunstpflanzen. Warum?**

„Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“ *Theodor W. Adorno*

**Der Garten ist ein wilder Mix aus heimischen und tropischen Pflanzen. Gab's irgendwelche Kriterien?**

„Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde.“  
*Genesis, 1,29*

**Ist ein Facebook-Profil wie ein Garten, der gepflegt werden will?**

“Move fast and break things. Unless you are breaking stuff, you are not moving fast enough.”  
*Mark Zuckerberg*

**Was sind die größten Herausforderungen bei der Gestaltung einer Bühne, auf der die Zuschauer kreuz und quer herumlaufen dürfen?**

Beim Hauskauf gibt es im Englischen drei goldene Regeln: 1. Location, 2. Location, 3. Location. Bei der Raumbühne gilt: 1. Sichtachsen, 2. Sichtachsen, 3. Sichtachsen.

Fragen an die Kostümbildnerin Miriam Marto

**Du hattest vier Schauspieler einzukleiden, dazu zwei Dutzend Chormitglieder und den Schauspiel- Jugendclub Theaterpartisanen. Was ist Dein Konzept?**

Wir haben viele Menschen auf einer sehr dichten Bühne. Deshalb wollte ich nicht noch mehr Unruhe reinbringen und die Kostüme so einheitlich wie möglich gestalten. So sind die Kostüme des Chors und der Schauspieler fast identisch und außerdem in Grautönen gehalten. Und die Theaterpartisanen – da lasst Euch überraschen!

**Kleiner Spoiler. Da sagt ein Regisseur zu Dir, er möchte gerne einen Maulwurf auf der Bühne. Was war Deine erste Reaktion? Wie macht man einen guten Maulwurf?**

Au ja, geil! Wollte ich schon immer mal machen! Ich hatte sofort ein Bild des Maulwurfs im Kopf. Und so ist er letztendlich auch geworden. Ich wollte unbedingt einen Maulwurf, der nicht niedlich aussieht. So wie der Text mitunter unangenehm wird, so sollte auch der Maulwurf unangenehm zu betrachten sein. Meine erste Zeichnung hat ihn glücklicherweise direkt aus meinem Kopf geholt und getroffen. Schwierig war jedoch die Umsetzung: Wie kann die Konstruktion gehalten werden, ohne den Schauspieler durch das Gewicht zu erdrücken? Und wie sieht sie aus, um die gewünschte Form zu erlangen? Wir haben zum

Teil Materialien aus dem Segelsport verwendet, um die Form zu verstärken und Gewicht zu reduzieren.

### **Wie eng laufen für dich die Kostüme mit dem Raum zusammen?**

Sehr eng. Es ist wichtig, sich nicht mit dem Raum in Konkurrenz zu stellen. In diesem Fall ist die Bühne sehr ausformuliert – da kann ich nicht mit völlig abstrakten Kostümen kommen, sondern es hilft, wenn sie den Naturalismus aufgreifen. Raum und Kostüme ist immer ein miteinander. Da muss man auch mal sein Ego zurückstellen.

### **Hast Du einen Garten? Ist ein Garten Natur, Technik oder Kultur?**

Ich habe leider keinen Garten. Nicht mal Pflanzen. Durch meine Arbeit lebe ich meistens aus dem Koffer und bin selten zuhause. Da würden meine Pflanzen alle verdursten. Garten ist für mich Natur, aber auch Kultur. Auf keinen Fall Technik. Eher Kunst.

## **5 Textstellen für den Unterricht**

### **Textstelle 1 Maggy / Autorin**

**Autorin** Manila, das liegt auf der anderen Seite der Erde. Eine Stadt mit 1,7 Millionen Einwohnern auf der Insel Luzon in der Manilabucht. Manila, das kommt eigentlich von Manyad: „Hier wachsen Mangroven“.

**Maggy** Aber Mangroven hat Maggy noch nie gesehen, in der Bucht von Manila. Nur Müll. Müll in allen Formen und Farben. Wenn Maggy die Augen zukneift und blinzelt und die Formen und Farben vor ihren Augen verschwimmen, dann kann sie sich für einen Moment vorstellen, es wären schwimmende Blumen. Und wenn sie tief einatmet und riecht, wie ihr Duft – nein, dann riecht sie trotzdem nur Müll, nur stinkenden Müll.

**Autorin** Der Geruch verfolgt dich.

**Maggy** erzählt Maggy der Autorin, als sie sich treffen. Du hast das Gefühl, dein Schweiß beginnt den Geruch Manilas anzunehmen.

**Autorin** Maggy hat sich deshalb ein Parfüm gekauft.

**Maggy** ...das so riecht wie sie sich Frühlingswiesen vorstellt.

**Autorin** ...und das sie...großzügig...aufträgt.

**Maggy** Um sicherzugehen, dass sie niemals so riecht wie die Scavengers.

**Autorin** Scavengers, Aasfresser, so nennen sie in Manila Müllmenschen, Menschen, die davon leben, Müll zu sortieren, den brauchbaren für ein paar Cent weiterverkaufen.

**Textstelle 2 Nasim/ Autorin**

**Nasim** Das Bewerbungsgespräch war reine Formsache.

**Autorin** Er sollte gleich mit dem Training beginnen.

**Nasim** Noch immer hatte er nicht die geringste Ahnung, worin sein Job als, äh,

**Autorin** „Community Operations Analyst“

**Nasim** - bestand. Irgendwas mit Medien.

**Autorin** Sozialen Medien. **Nasim** Wie man so sagt.

**Autorin** Haben Sie ein Problem mit anstößigen Inhalten? (delete – ignore)

**Nasim** Fragten sie ihn, als er schon längst die ersten Bilder gesehen hatte.

**Autorin** (delete-ignore) Er solle alle Kategorien von Fotos und Videos einmal kennen lernen, bevor er eingeteilt wird.

**Nasim** (delete-ignore...) Am nächsten Tag erfuhr er, wofür er wirklich da war.

The more you try to erase me  
 The more, the more  
 The more that I appear  
 The more I try to erase you  
 The more, the more  
 The more that you appear

*The Eraser, Thom Yorke*

**Erarbeitung des Materials**

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:  
 Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund  
 0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de